

paperpress

.....N e w s l e t t e r.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserzuschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperprsss.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Auflage Printausgabe: 2.000 Exemplare. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 481 Q

22. Mai 2012

37. Jahrgang

Basisdemokratie ala SPD

Es ist schon eine sehr skurrile Situation, dass ausgerechnet eine Partei, die sich vehement für Bürgerbegehren und –entscheide eingesetzt hat, ausgerechnet bei sich selbst diese Maßstäbe nicht anlegen will. Erneut lehnte der Landevorstand mehrheitlich die Einleitung einer Mitgliederbefragung darüber, wer Landesvorsitzender werden soll, ab. 15 zu elf ist nicht gerade ein überzeugendes oder gar eindeutiges Votum, aber Mehrheit ist Mehrheit.

Das Lager des Müller-Herausforderer Stöß unternimmt alles, um eine Mitgliederbefragung zu verhindern, das geht sogar soweit, dass Mitglieder aufgefordert werden, sich daran nicht zu beteiligen. Allein die Bekanntmachung, Unterschriften für ein Mitgliederbegehren zur Einleitung einer Mitgliederbefragung abgeben zu können, wurde torpediert. Der Landesverband durfte nicht einmal alle rund 16.000 Mitglieder anschreiben. Eine Bekanntmachung im Internet ist für viele der älteren Genossinnen und Genossen inakzeptabel, weil sie schlicht und einfach keinen Computer haben.

Bis jetzt sollen trotz aller Störversuche etwa 800 Unterschriften zusammengekommen sein. 1.600 sind erforderlich. Zum Sammeln haben die Initiatoren nach den Statuten bis Anfang August Zeit, der Parteitag findet jedoch am 9. Juni statt. **Jan Stöß** beteuert immer wieder, dass er es sich lange überlegen musste, ob er kandidiere. Stöß muss sich den Vorwurf gefallen lassen, absichtlich den Zeitpunkt so lange herausgezögert zu haben, bis eine Mitgliederbefragung zeitlich nicht mehr möglich war. Seit Jahresbeginn wird darüber spekuliert, ob Stöß kandidieren wolle. Die Gerüchte wurden immer wieder gestreut, bloß kam es zu keiner Erklärung der Kandidatur. Diese erfolgte am 23. April, während **Michael Müller** an einer Diskussionsrunde bei der IHK teilnahm. Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass Stöß und seine Unterstützer keine Ahnung von den neuen Statuten der SPD hatten, in denen nämlich Mitgliederbefragungen zu Personalentscheidungen ausdrücklich möglich sind.

Wie eiskalt die Stöß-Unterstützer bei dem Vorhaben „Versenkt Müller“ vorgehen, zeigt mal wieder der Reinickendorfer SPD-Vorsitzende **Jörg Stroedter**. Er sehe keinen „Run auf die Mitgliederbefragung“, erklärte er der Berliner Morgenpost. Also: wenn man drei Monate Zeit hat, um mindestens 1.600 Unterschriften zu sammeln, und nach gut zwei Wochen bereits 800 hat, dann

sieht das für mich zumindest nach einem gewissen Interesse aus. Bis zum 9. Juni vielleicht alle 1.600 Unterschriften zu haben, wäre ein Achtungserfolg, aber eben nicht mehr, weil die Stöß-Leute jetzt eine Entscheidung über den Landesvorsitz haben wollen und nicht in zwei oder vier Jahren. Um dieses Ziel zu erreichen, sind offenbar alle Mittel erlaubt.

Über den Zustand des SPD-Abgeordneten Stroedter muss man sich ernste Sorgen machen, wird er doch in der Berliner Morgenpost mit dem Satz zitiert: „Selbst wenn zehn Prozent unterzeichnen, blieben ja immer noch 90 Prozent, die das offenbar nicht wollen.“ Diese Logik ist für einen Demokraten beachtlich. Dass Menschen mit einem derartigen Verständnis in der SPD Mitglied sein dürfen, ist erschreckend.

Gegenwärtig wird Berlinweit in allen Kreisen das Zwei-Mann-Stück „Ich wär’ so gern SPD-Chef“ aufgeführt. Bei den Kreisdelegiertenversammlungen dürfen die Zuschauer am Schluss sogar abstimmen. Mal gewinnt Müller, mal Stöß. Anders als bei den amerikanischen Wahlen, wo man sich auf die erworbenen Wahlmänner(frauen)stimmen verlassen kann, dürfte das bei der Berliner SPD anders sein. Man kann nicht einfach die Delegiertenstimmen jeweils dem einen oder anderen Kandidaten zurechnen. Es ist eine Situation entstanden, wo sich die Delegierten schon fragen, wie lange sie sich von ihren Kreisfürsten noch bevormunden lassen sollen. Alle Kreischefs wären gut beraten, angesichts dieser Lage, ausdrücklich die Abstimmung der Delegierten über den Landesvorsitzenden frei zu geben und nicht darauf zu beharren, dass alle dem Votum der Abstimmung der Kreisdelegiertenversammlung folgen müssen.

Stöß kann sich aber auch so nicht sicher sein, dass die Delegierten aller Bezirke, die er gewonnen hat, letztlich für ihn stimmen. Übrigens auch nicht Müller. Müllers Kreis Tempelhof-Schöneberg wird vorgeworfen, keine Kreisdelegiertenversammlung durchzuführen, auf der sich Stöß und er präsentieren können. Warum auch, denn am 21. April erfolgte die Nominierung von Michael Müller in Tempelhof-Schöneberg, zwei Tage vor Stöß’ Ankündigung, zu kandidieren. Es lag in der Hand von **Jan Stöß**, bereits am 20. April seine Kandidatur zu erklären und sich einen Tag später dem ersten Duell mit Müller im Rathaus Schöneberg zu stellen. Natürlich, wie alles bei Stöß, reiner Zufall, nur böse Journalisten könnten auf die Idee kommen, dass Stöß seine Bewerbung nicht gleich mit einer Niederlage beginnen wollte.

Die Friedenauer, die zu Tempelhof-Schöneberg gehören, wollen aber nun trotzdem Stöß kennen lernen, obwohl sie auf einem Mitgliederforum am 18. Mai in der Urania dafür die Gelegenheit gehabt hätten. Nun haben sie sich dafür entschieden, **Jan Stöß**, und nur **Jan Stöß** für heute, den 22. Mai zu sich nach Friedenau einzuladen.

Auf der Internetseite der SPD Friedenau ist zu lesen: „Der Kandidat für den Landesvorsitz, **Jan Stöß**, stellt sich den Fragen der Mitglieder. 19.30 Uhr“. Vor diesem Terminhinweis steht der einer anderen Veranstaltung:

„Gemeinsame Mitgliederversammlung der 1. und 6. und 7. Abteilung: Dienstag, 22.05.2012, 19.30 Uhr. ‚Mietenpolitik in und für Berlin‘ mit **Michael Müller**, Senator für Stadtentwicklung und Landesvorsitzender. Die Steuerung des Wohnraumes in Berlin ist eine der aktuellen zentralen Fragen. Bezahlbaren Wohnraum für alle Menschen in Berlin in ausreichendem Maß zur Verfügung zu stellen ist unser gemeinsames Ziel. Wie ist die derzeitige Situation in Berlin? Welche Steuerungsinstrumente haben wir dafür bzw. welche müssen geschaffen werden? Was sind die nächsten Schritte, die es zu gehen gilt? Diese und viele weitere Fragen wollen wir mit **Michael Müller** erörtern. Aus allen Abteilungsvorständen haben wir im Vorfeld das Signal bekommen, dass sie sich an der Veranstaltung beteiligen wollen. Das hat uns sehr gefreut.“ Tja, die Friedenau Genossinnen und Genossen haben etwas anderes vor, sie treffen sich mit **Jan Stöß**, wäh-

rend zeitgleich **Michael Müller** über Mietenpolitik gleich um die Ecke im Rathaus Schöneberg, informiert und diskutiert. Man muss nicht extra erwähnen, dass die Veranstaltung mit **Michael Müller** lange vor dem Termin mit **Jan Stöß** für denselben Tag feststand. Und natürlich ist alles mal wieder reiner Zufall.

Der Vorgang zeigt sehr deutlich, mit welchen Mitteln immer wieder versucht wird, **Michael Müller** auszuhebeln. Eklatantestes Beispiel bot Reinickendorf, wo sonst, möchte man fragen, wo weder Müller noch Stöß zur Kreisdelegiertenversammlung eingeladen wurden, Stöß dennoch kann, reden durfte und nominiert wurde. So macht man das im Reich von **Jörg Stroedter**.

Ein paar Tage lang sah es so auch, als wolle **Jan Stöß** diese Nummer wiederholen, indem er zum 24. Mai seine Genossinnen und Genossen zur Kreisdelegiertenversammlung nach Friedrichshain-Kreuzberg einladen wollte. Dumm nur, dass an diesem Tage das Abgeordnetenhaus tagt und logischer Weise ein Senatsmitglied unabkömmlich ist. Als das bekannt wurde, hat Stöß' Kreis gerade noch die Kurve bekommen. Nun findet die Versammlung mit beiden am 1. Juni statt.

Das Thema Müller vs. Stöß wird uns noch eine Weile beschäftigen, zumindest bis zum 9. Juni. In den Medien ist es ein wenig in den Hintergrund gerückt, wofür man der Linkspartei danken müsste. Gegen den äußert demokratischen Alleinkandidatenanspruch eines **Oskar Lafontaines** kommt selbst die Berliner SPD nicht an. Und die anderen Themen, die den Parteivorsitzkampf auf die hinteren Seiten verdrängen, helfen der SPD auch nicht so richtig. Das unsägliche Flughafendebakel schadet **Klaus Wowereit** und somit der SPD, egal, welche persönliche Schuld er an der erneuten Terminverschiebung der Eröffnung trägt. Und der Hertha-Abstieg, der für mich besiegelt ist, hilft auch nicht. In guten Zeiten stehen Politiker gern an der Seite der erfolgreichen Sportler. Nun, da die deutsche Hauptstadt keinen Erstligaverein mehr hat, und für lange Zeit haben dürfte, kratzt das auch am Image der Stadt und schadet dem Stadtoberhaupt.

Der einzige Rettungsanker ist die in einem Monat beginnende Sommerpause, dann haben die Menschen wirklich Besseres vor, als sich für Politik zu interessieren.

Ed Koch